



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Praktische Anleitung zur Behandlung des Lesebuches für die Oberklassen der Volksschule

Leineweber, Heinrich

Paderborn, 1880

68. Zwei Gespräche, von Robert Reinick

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63856)

andere Laute hervorzubringen und der Zunge die rechte Lage zu geben, legte er Steinchen unter die Zunge, und so sprach er. Das häßliche Achselzucken sich abzugewöhnen, hängte er ein Schwert über die zuckende Achsel auf, welches ihn jedesmal verwundete, wenn er in die Höhe fuhr. Dann ließ er sich die Haare kurz abscheren, damit er eine Zeit lang gar nicht ausgehen durfte, sondern alle Zeit auf seine Kunst verwenden mußte. Nach solchen Vorbereitungen trat er endlich wieder auf und hielt eine so ausgezeichnete Rede, daß das griechische Volk ganz entzückt war und seinen Ohren nicht trauen wollte. Demosthenes wurde nun mit Lob und Beifallsbezeugungen überschüttet, und dadurch aufgemuntert, fuhr er nur noch eifriger fort. Oft hat er mehr gewirkt, als der beste Feldherr.

3. Schriftliche Übungen.

1. Aufschreiben der Erzählung von Kleanth; von Demosthenes.
2. Vergleichen.

68. Zwei Gespräche.

Robert Reinick.

1. Gliederung des Lesestückes.

I. Das erste Gespräch.

1. Die Einleitung dazu.
2. Das Gespräch selbst.

II. Das zweite Gespräch.

1. Übergang und Einleitung zu demselben.
2. Das Gespräch.
3. Der Schluß.

Kürzer dargestellt:

1. Das Gespräch der beiden Knaben.
2. Das Gespräch zwischen dem Lehrer und dem Bettler.

2. Vermittelung des Verständnisses.

Wo wurden die beiden Gespräche geführt? Zwischen wem fand das erste Gespräch statt? Wozu wurde Karl versucht? Ließ er sich verführen? Spielte er etwa nicht gern? (O ja, aber nur dann, wenn die Zeit es erlaubte — „am Abend“.) Zwischen wem fand das zweite Gespräch statt? — Der Inhalt des zweiten Gespräches ist: Bitte des Armen um Unterstützung und die Gewährung derselben. — Woraus geht hervor, daß der Lehrer in dem Armen seinen früheren Schulkameraden Michel wiedererkannte? Erkannte Michel auch den Lehrer? Wer war denn der Lehrer? Wie viel Jahre lagen zwischen dem ersten und zweiten Gespräch? Waren auch zwanzig Jahre verflossen, seit Karl und Michel einander das letzte Mal gesehen? Woher weißt du das? In welchem Alter standen Karl und Michel, als sie das erste Gespräch führten? Wie alt war folglich jeder von

ihnen, als das zweite Gespräch stattfand? — Michels Thun und Treiben bis zu diesem Zeitpunkte! — Karls Lebensgang! — (Vergleiche Nr. 69.)

3. Grundgedanke des Stückes.

Fleiß bringt Brot, Faulheit Not. — Wer in der Jugend nichts lernt, muß im Alter darben.

4. Schriftliche Übungen.

1. Inhaltsangabe des ersten Gespräches in erzählender Form. Ausführung:

Michel mochte nicht zur Schule gehen und suchte auch des Nachbarns Karl zu bereben, mit ihm auf der Kirmeßwiese zu spielen. Dieser ließ sich aber nicht verführen, sondern ging in die Schule, damit er etwas lerne.

2. Inhalt des zweiten Gespräches. Ausführung:

Ein Bettler ersuchte den Lehrer eines Ortes, ihm das Reinigen der Schulstube und das Heizen der Öfen, oder andere Dienste der Art zu übertragen; er verlangte dafür nur Obdach und Brot. Der Lehrer, der in dem Armen einen früheren Schulkameraden wiedererkannte, nahm ihn gerührt in sein Haus auf.

3. Erzählung zu dem Sprichworte: „Fleiß bringt Brot, Faulheit Not.“ (Als Stoff ist zu benutzen Nr. 76 (2): Wer im Frühling nicht etc.)

69. Die Versuchung.

Robert Reinick.

Zum Verständnis des Gedichtes.

In dem vorigen Lesestücke versucht Michel den Karl, die Schule zu versäumen; in dem vorliegenden Gedichte wird ein Knabe versucht, seine Schulaufgaben nicht zu machen. Die Versuchung geschieht hier nicht durch eine Person, sondern erfolgt in anderer Weise — in welcher, das werdet ihr sogleich merken, wenn ich euch das Gedicht vorgelesen habe. — (Letzteres geschieht.) — Wodurch wurde der Knabe verlockt, sein Kämmerlein zu verlassen? Was setzt er den Lockrufen entgegen? — Der wahrhaft Fleißige läßt sich durch nichts stören; er vertieft sich so in seine Arbeit, daß er für die Vorgänge in seiner Umgebung weder Auge noch Ohr hat. — Wie war dem Knaben nach Vollendung seiner Arbeiten zu Mute? — Wer seine Pflicht thut, der fühlt sich zufrieden. Nach gethaner Arbeit ist gut ruhen.

70. Kameradschaft.

Friedrich Müllert.

1. Inhalt des Gedichtes.

Der Sohn eines Landmannes pflegte bösen Umgang. Der Vater warnte ihn vor den bösen Kameraden, allein vergeblich. Da